

In der Juraperiode herrschten die Ametabolen noch weit aus vor, besonders viele Heuschrecken und Libellen kennt man in den zu jener Zeit abgesetzten Schichten. Zugleich aber mit ihnen findet man die ersten Reste von metabolischen Insecten, und zwar Fliegen, Ameisen und einige Käfer.

In der Kreideperiode scheint ungefähr dasselbe Verhältniss, wie in der Juraperiode stattgefunden zu haben. Schmetterlinge, Bienen und überhaupt Hymenopteren fehlen noch gänzlich.

Erst in der Tertiärzeit treten in Verbindung mit dem allgemeinen Erscheinen von Laubbäumen und krautartigen Phanerogamen auch Insecten in grösserer Menge und aus allen Ordnungen auf. Doch bleiben auch hier die Ametabolen stets auch in einem höhern Verhältnisse vertreten, als in der jetzigen Schöpfung, sie machen z.B. immer noch mehr als den dritten Theil der ganzen Insectenfauua von Oeningen und Radoboj aus.

Herr J. Czjzek machte folgende Mittheilung über die Untersuchungen des Hrn. Ad. Senoner, Secretär des Lesevereines zu Krems. Hr. Senoner ist jetzt der Einzige in Krems, der sich mit Aufsammlung von Mineralien und Fossilresten in der Umgebung beschäftigt. Er hat bereits eine artige Sammlung zusammen gebracht. Ein vorzügliches Augenmerk richtete er auf die Auffindung des Gurhofians, der bisher aus der Gegend von Gurhof bekannt war. Man fand ihn nur in losen Stücken auf den Wegen und im Bachbette.

Senoner hat, da er bereits selten zu werden anfing, die Gegend um Gurhof nach allen Richtungen durchforscht, und seine Lagerstätte südlich von Gurhof aufgefunden; er hat in mehreren Excursionen viele schöne und fast alle vorfindigen Stücke von Gurhofian aufgesammelt. Der Serpentin daselbst hat eine schöne dunkelgrüne Farbe, verwittert aber ist er lichtgrün mit noch helleren Flecken. Die höheren Theile des Serpentinus enthalten dunkelrothe Granaten, die mit einer concentrisch-strahligen Rinde überzogen sind. Ueber dem Serpentin liegt ein Granatfels. Nördlich von Gauzbach sind einzelne Stücke von Omphazit zu finden.

Aus diesen, so wie auch aus anderen Localitäten, hat Senoner viele Varietäten zusammen gebracht, und bietet nun seine Duplicate, worunter einige Schaustücke sind, theils zum Tausche, theils zum Verkaufe an.

Ich habe hier noch zu bemerken, dass schon Stütz in seinem mineralogischen Taschenbuche diese Localität als sehr interessant beschreibt, und auch er schon den Gurhofian gefunden hat, den er dem Aeusseren nach dem Kollyrit vergleicht, ihn aber als erhärtete Bittererde bezeichnet. Später ist er von Klaproth analysirt und nach dem Fundorte Gurhofian benannt worden. Die Analyse zeigte, dass er aus  $\text{Ca C} + 3. \text{Mg C}$  besteht. Auffallend ist es, dass er mit Säuern ziemlich schnell und nicht unbedeutend braust, während der Dolomit, der nur den dritten Theil an kohlensaurer Magnesia enthält ( $\text{Ca C} + \text{Mg C}$ ) fast gar nicht braust.

Der Gurhofian ist, wie der Dolomit im Kalke, eine spätere katogene Ausscheidung im Serpentine.

Von eingegangenen Druckschriften wurden vorgelegt:

1. Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau- und Hüttenkunde. Von Dr. L. B. Karsten und Dr. H. v. Dechen. 23 Bd. 1 Heft 1849.

2. Württembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. Von Dr. H. v. Mohl u. s. w. 4r. Jahrg. 2 Hefte 1848. 5r. Jahrg. 4 Hefte 1849.

3. Flora. Von Dr. Fürnrohr 1849. Nr. 25—37.

4. Landwirthschaftliche Annalen des mecklenburgischen patriotischen Vereins. IV. Bd. II. Abth. 1 Heft 1849.

5. Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. 1 Heft 1849. Der 26. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gewidmet.

6. Journal für praktische Chemie. Von O. L. Erdmann und R. F. Marchand. 48 Bd. 2.—3. Heft 1849, Nr. 18 u. 19.

7. Isis. Von Oken 1848. XI. Heft.

8. *The Edinburgh New philosophical Journal. By Prof. Jameson. April to July 1849.*

9. *Bulletin de la société géologique de France. II. Serie. T. IV. Feuilles 79—92. T. V. Feuil. 16—32. T. VI. Feuil. 1—34.*